

# Amphibientümpel : Natur zum Anfassen

Autor(en): **Gerber, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **88 (2014)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559105>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

Thomas Gerber

## Amphibientümpel – Natur zum Anfassen

**Durch die Auen-Renaturierungen im Rohrer Schachen und im Gebiet Aarschächli wurden die Natur- und Erholungswerte markant gesteigert. Ein besonderes Augenmerk legte man auf die Förderung der Wasserlebensräume und deren Bewohner. Biotop für Amphibien spielten dabei eine zentrale Rolle.**

---

### **Laichgewässer für Pioniere**

Der natürliche Lebensraum von Amphibien beinhaltet Trockenland und Wasserflächen – oder anders ausgedrückt: Amphibien brauchen eine im Frühjahr überflutete Landschaft. Genau dies boten die ursprünglichen Flusslandschaften. Die Frühjahrshochwasser überfluteten die Auen beidseits der Aare und schufen eine Vielzahl von Tümpeln und Pfützen. Auch der ansteigende Grundwasserspiegel füllte kleine Mulden mit Wasser. Mit dem Absinken der Grundwasser- und Fliessgewässerpegel gegen den Sommer hin trockneten die Flachtümpel wieder aus und wurden zu üppigem Grünland. Die Überflutungszeit hat in den meisten dafür Fällen ausge-

---

**Im Rohrer Schachen war die «Restauration» der auentypischen Naturelemente dank der Nähe zum Fluss und dem hohen Grundwasserspiegel relativ einfach.**

---

reicht, dass sich aus den Kaulquappen Jungfrösche und Jungkröten entwickeln konnten. Dieser dynamische Wasserhaushalt der ur-

sprünglichen Flusslandschaften wurde aber mit der Kanalisierung der Flüsse, dem Ausebnen von Senken und der Entwässerung von Landwirtschaftsflächen (Drainagen) massiv gestört. Abseits der Flüsse sind in der Schweiz die Grundwasserspiegel um durchschnittlich fünf Meter gesunken. Darum kann dieser saisonale Wechsel von nass und trocken nicht mehr stattfinden. Im Rohrer Schachen war die «Restauration» der auentypischen Naturelemente dank der Nähe zum Fluss und dem hohen Grundwasserspiegel relativ einfach.

### **Auenprojekt «Aarschächli»**

Im Auenschutzpark Aarau-Wildegg sind bereits durch das Departement BVU, Abteilung Landschaft und Gewässer, viele einzelne Massnahmen des Auenentwicklungskonzeptes, die der Erhaltung und Förderung der Auenlebensräume dienen, umgesetzt worden. Spezifische Massnahmen für Pionieramphibien fehlten aber bislang noch.

An der westlichen Siedlungsgrenze von Aarau-Rohr befand sich in der Kiesgrube ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung.



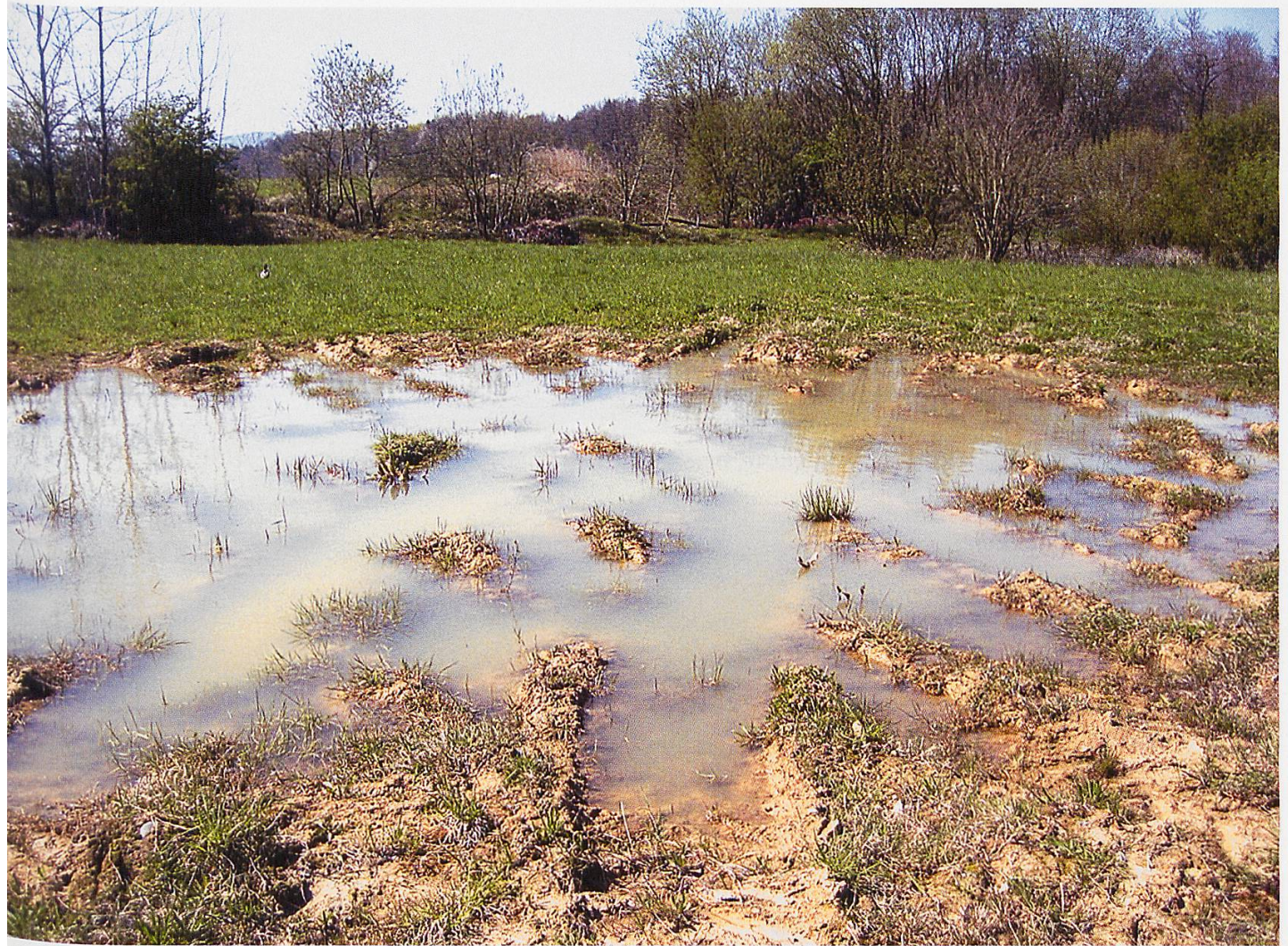


**1** Frühjahrstümpel findet man im Mittelland kaum mehr – das Kulturland ist drainiert und der Grundwasserspiegel mehrere Meter gesunken. (Foto Esther Krummenacher.)

**2** Die Kreuzkröten sind typische Pionieramphibien. Ihr Lebensraum sind dynamische Flussauen mit Kiesbänken und kleinen Tümpeln. (Foto Andreas Meyer.)

**3** Neben den Pionieramphibien schätzen auch Teich- und Wasserfrösche die sonnigen und warmen Tümpel. (Foto Thomas Marent.)







Mit der Stilllegung der Grube und deren Auffüllung verschwanden die Laichgewässer. Im Rahmen einer Nutzungsplanungsänderung konnte im Aarschächli ein adäquater Ersatzstandort gefunden werden. Eine Verschiebung dieses bedeutenden Amphibienlaichgebiets ist mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) abgesprochen und bringt auch eine qualitative Verbesserung, weil der neue Standort im Gegensatz zum alten weitab der stark befahrenen Kantonsstrasse liegt.

Im Schachen sind im Winter 2003/04 der grosse «Altarm Aarschächli», sowie drei Tümpel im Wald als Gewässerbiotope erstellt worden. Diese eignen sich jedoch aufgrund ihrer Grösse, Tiefe und der Lage im Wald vor allem für

---

**Im Schachen sind im Winter 2003/04 der grosse «Altarm Aarschächli», sowie drei Tümpel im Wald als Gewässerbiotope erstellt worden.**

---

grössere Amphibien wie Wasserfrosch, Grasfrosch und Erdkröte und weniger für die kleinen Pionieramphibien wie Gelbbauchunke, Kreuzkröte oder Geburtshelferkröte. Für diese wurde deshalb ein spezielles Biotop geschaffen.

**Tümpelfeld für Pionieramphibien**

Auf der Kulturlandfläche südlich des «Lago di Rohr» (Altarm Aarschächli) entstanden Dutzende Laichgewässer mit unterschiedlich grosser Wasserfläche und einer Wassertiefe von 20 bis 40 cm speziell für Unken und Kreuzkröten. Die kiesigen Tümpel werden durch das anstehende Grundwasser gespeist. Auf einer etwas höher gelegenen Fläche und ausserhalb des Grundwassereinflusses sind vier Flachwasserweiher erstellt worden. Sie wurden mit

kalkstabilisiertem Lehm abgedichtet und füllen sich ausschliesslich mit Regenwasser. In diesen Tümpeln ist eine höhere Wassertempe-

---

**In regenarmen Perioden können einzelne Tümpel auch temporär austrocknen.**

---

ratur zu erwarten, womit die Vielfalt von Gewässertypen weiter vergrössert wird. In regenarmen Perioden können einzelne Tümpel auch temporär austrocknen. Dies ist durchaus erwünscht und entspricht den natürlichen Abläufen in den Auen; die Pionieramphibien können sich an solche Gegebenheiten anpassen. Auf der Fläche verteilte Kleinstrukturen wie Stein-, Holz- und Asthaufen bieten den Tieren Unterschlupfmöglichkeiten.

Der abgetragene Boden wurde entlang dem Spazierweg als Wall aufgeschüttet. Er bildet gegen das Tümpelfeld hin eine südexponierte Wiesenböschung. Das Tümpelfeld hat sich in kürzester Zeit begrünt und würde in den kommenden Jahren vollständig mit Büschen und Bäumen zuwachsen. Um die Wasserflächen offen und besonnt zu halten, wird jeweils im Winter mit einem Bagger abschnittweise umgegraben und von der Vegetation befreit – neue Tümpel entstehen und die Pionierbesiedlung beginnt von neuem. Auf dem Wall wurde eine Beobachtungsplattform eingerichtet. Von dort kann man die wilde Pionierflora betrachten und in der Dämmerung dem Frosch- und Unkenkonzert lauschen.

4 Das neu erstellte «Tümpelfeld» neben dem grossen «Altarm Aarschächli» wurde umgehend von Unken, Fröschen und einer vielfältigen Pflanzenwelt besiedelt. (Foto Oekovision GmbH, Widen; 2. April 2012.)













**5** Informieren und Interesse wecken – das Ziel von Ernst Meyer (rechts) ist ein pfleglicher Umgang mit den Naturwerten und eine naturverträgliche Erholungsnutzung durch die Besucherinnen und Besucher. (Foto Isabelle Nanz.)

**6** Ohne Pflege würden diese Pionier-Biotope innert weniger Jahre zu einer Buschlandschaft und später zu Wald. Früher haben die wilden Flusshochwasser die Neugestaltung und «Pflege» übernommen. (Foto Oekovision GmbH, Widen.)

**7** Dieses Ruderal-Feuchtbiotop steht nicht in direktem Kontakt mit dem Grundwasser. Es wird nur mit Regenwasser gespeist und musste daher abgedichtet werden. (Foto Isabelle Nanz.)



### **Keine Attraktion ohne Besucher**

Die umgestalteten Flächen des Aarschächli wurden sehr schnell von Flora und Fauna in Beschlag genommen. Verschiedene auentypische Pflanzen konnten sich wieder etablieren oder weiter ausbreiten. Mit ihnen sind natürlich auch die passenden Tiere angezogen worden und benutzen die wechselfeuchten Biotope als Überwinterungsort, Sommerresidenz oder Ganzjahreslebensraum. Vor der Umgestaltung des Aarschächli haben vor allem Spaziergänger den Schachen genutzt. Die Zahl der Erholungssuchenden hat sich mit der naturnahen

---

### **Die Skepsis gegenüber dem Einsatz der riesigen Baumaschinen und den massiven Eingriffen in die gewohnte Agrar- und Forstlandschaft war gross.**

---

Landschaftsgestaltung vervielfacht. Auch die Beweggründe warum man das Aarschächli besucht sind vielfältiger geworden: Sie reichen von der stillen Naturbeobachtung bis zum Firmenausflug, vom Ausritt bis zum Lauftraining. Schon von Anbeginn der Umgestaltung haben viele Interessierte die Arbeiten verfolgt. Die Skepsis gegenüber dem Einsatz der riesigen Baumaschinen und den massiven Eingriffen in die gewohnte Agrar- und Forstlandschaft war gross. Die Bauarbeiter und Projektleiter mussten sich einige bissige Kommentare zu ihrem Tun anhören. Doch mit dem Einzug der Naturwerte wich die Skepsis der zunehmenden Begeisterung. Für viele ist der regelmässige Besuch des Aarschächli ein absolutes Muss. Ernst Meyer ist einer dieser treuen Aarschächli-Gäste der ersten Stunde. Mit seiner täglichen Präsenz im Auengebiet ist er bereits zur festen Institution geworden. Er informiert die Besucherinnen und Besucher über aktuelle Sichtungen von

Biber, Eisvogel und Rohrdommel oder lässt sich auch mal für eine kleine Führung engagieren. Er setzt sich mit seiner freundlichen, aber bestimmten Art für einen sorgsamem Umgang mit den Naturwerten ein, macht «Hündeler» auf die Leinenpflicht aufmerksam und ist sich nicht zu schade, auch da und dort den Abfall unachtsamer Besucher aufzusammeln.

Neue Naturflächen und Biotope mit ruderalem Charakter sind sehr vital: Offene Flächen wachsen innerhalb von wenigen Jahren zu und Wasserflächen verlanden. Was früher die Aarehochwasser weggeräumt und neu gestaltet haben, übernimmt heute der Naturschutz. Mit dynamischen Pflegeeingriffen und wiederkehrendem Unterhalt werden ökologisch hochwertige Biotope neu geschaffen oder langfristig erhalten. Auch die Besucher bedürfen einer steten «Pflege»: Durch Information, Sensibilisierung und Lenkung können die Erholungssuchenden auch empfindliche Biotope geniessen, ohne das Naturerlebnis zu schmälern.

**Thomas Gerber**, \*1956, arbeitet als Ökologe beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt BVU des Kantons Aargau. Er wohnt in Aarau-Rohr.